

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Band:** 4 (1926)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Eichhörnchen und Trüffeln  
**Autor:** Knapp, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-935201>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Le genre *Hypholoma* ne comprend plus que les espèces du type *Candolleanum*, *hydrophillum*, tandis que celles du type *velutinum*, à spores verruqueuses, sont attribuées au nouveau genre *Lacrymaria* de M. Patouillard et celles, nettement différentes, du type *fasciculare*, *sublateritium*, *capnoides* etc., au genre *Nematoloma* de Karsten.

Nous ne voulons pas allonger cette causerie déjà longue. Nous pensons avoir exposé et fait comprendre aux lecteurs de la «Zeitschrift» ce que sont les idées

modernes en matière de classification systématique.

Nous n'avons pas la prétention d'imposer ces idées à qui que ce soit, mais nous pensons qu'il n'est pas inutile que ces notions nouvelles soient connues et vulgarisées car nous avons la conviction qu'elles se répandront de plus en plus et finiront pas être généralement adoptées, sous réserves de modifications ultérieures dues à de nouveaux progrès de la science mycologique.

## Eichhörnchen und Trüffel.

A. Knapp.

Aus verschiedener Literatur entnehmen wir, dass dieser gewandte Kletterer und Springer verschiedene Pilzarten angeht, diese zuweilen am Fundort, meist aber auf Baumstümpfen, in Baum- oder Astgabelungen verzehrt, oder je nach seinem Gutdünken an geeigneter Baumstelle aufspießt oder einklemmt.

Eine Begegnung mit diesem flinken Nager ist für den Wanderer höchst angenehm und es lohnt sich, seine eigenartigen Künste zu verfolgen, für uns besonders wenn noch Pilze im Spiele sind. Nur ist es nicht gerade leicht, in allen Einzelheiten beobachten zu können, was das Eichhörnchen mit einem Pilz anfängt, denn eine ungeschickte Bewegung, und das scheue Tier, das vorhin noch auf dem Waldboden, hüpfte, einen Baumstamm meist auf seiner Hinterseite erklimmend, bald von Baumkrone zu Baumkrone. Es versäumt auch nicht, eine Verfolgung durch eine eigenartige Ausserung scharf zu verurteilen.

Die von mir bis anhin beobachteten Spuren an Pilzen, die vom Eichhörnchen herrühren, sind einmal jene, die man zuweilen an Hutpilzen sieht, von den langen, gebogenen Nagezähnen hervorgerufen und irrümlicherweise auch als Spuren vom Schnabel eines grössern Vogels angesehen werden könnten. Dann die Spuren, denen man im Waldboden oft begegnet, wo die Hirschtrüffel, speziell *Elaphomyces cervinus* (L.) vorkommen. Solchen Stellen bin ich viele Male begegnet und fallen diese besonders auf dem mit Nadeln be-

decktem Boden der Nadelwälder auf, und zwar das ganze Jahr hindurch. Hervorgehoben sei, dass diese Art, *Elaph. cervinus* = warzige Hirschtrüffel massenhaft vorkommt und wie mir scheint, ein Pilz ist, der vom Eichhörnchen mit Vorliebe verzehrt wird, wohl eher als die fleischigen Hutpilze. Für ein Nagetier ist die harte, fast etwas holzige Peridie (äussere Schale oder Rinde) das Gegebene. Was ist nun an den Stellen, wo das Tier seine Nahrung sucht, zu beobachten? Die Löcher, aus denen die Hirschtrüffel vom Tier entnommen, weisen gegen die Erdoberfläche den grössten Durchmesser auf. Es ist dies ja logisch, da das Tier erst dann die Hirschtrüffel herausholen kann, wenn die Oeffnung weit genug ist. In der Tiefe dieser Löcher erkennt der Beobachter die Stelle, wo der Fruchtkörper eingebettet war, d. h. eine halbkugelige, wie ausgemodelte Höhlung, in der zuweilen Reste der äussersten, nicht holzigen Peridie vorgefunden werden. Die vom Eichhörnchen ausgeworfene Erde liegt neben diesen Löchern, auf oder neben diesem Erdhäufchen ein braunpurpurnes Häufchen, die Sporenmasse der Hirschtrüffel, ohne Reste der festeren Schale des Fruchtkörpers. Damit wird man annehmen müssen, dass das Tier mehr Wert auf die Schale der Hirschtrüffel legt, als auf die meist zurückgelassene Sporenmasse. Ist letztere an Ort und Stelle nicht nachzuweisen, was auch vorkommt, so wird die Vermutung nahe liegen, dass die Hirschtrüffel vom Eich-

hörnchen an ruhigerem Orte verzehrt worden ist.

Soweit reichen meine Beobachtungen noch nicht, um sagen zu können, ob die gefundene Hirschtrüffel vom Tier am Fundort nur zur Entleerung der Sporenmasse geöffnet wird, um die Schale dann an sicherem Orte vertilgen zu können. Es gelingt dem Tier nicht immer, einen tief in der Erde liegenden Fruchtkörper ganz herauszuholen. Bei näherer Untersuchung der Löcher, konnte ich schon einige Male wahrnehmen, dass nur der obere Teil des Pilzes erwischt wurde, der tiefer gelegene, — sagen wir die untere Hälfte — blieb in der Erde fest eingeklemmt. Eine Untergrabung dieser untern Hälfte oder ein weiteres Aushöhlen der Grube, um diesen Rest heraus schaffen zu können, scheint das Tier in diesem Falle nicht zu unternehmen.

Es braucht keine langjährige Uebung, um Hirschtrüffeln selbst auffinden zu können. Ein Versuch unsererseits wird kaum misslingen, wenn bei oben näher beschriebenen Hirschtrüffel-Stellen Nachschau gehalten wird. Allerdings ist es dem Menschen unmöglich, diese unterirdisch lebenden Pilze mittelst einer «guten Nase» auffinden zu wollen. Dies ist bei echten Trüffeln (Tuber) zu erreichen, die reif überaus stark und spezifisch riechen, deren Geruch sich der umliegenden Erde noch mitteilt. Ueber den Geruch der verschiedenen Arten von Hirschtrüffeln ist wenig zu lesen. In der Tat ist ihr Geruch mit dem der echten Trüffeln nicht zu vergleichen, d. h. so schwach (zudem erst im Reifestadium) dass er, den Fruchtkörper unter die Nase gehalten, kaum wahrgenommen wird, vom einen oder andern für geruchlos gehalten wird. Und doch findet das Eichhörnchen diesen Pilz lediglich durch seinen ausgeprägten Geruchsinn auf, der nach meiner Meinung noch schärfer als beim Hund sein muss, welcher echte Trüffeln leicht aufspürt, aber wie ich bei Trüffeljagden gesehen, keine Hirschtrüffeln. Darauf könnte man einwenden, man richtet den Hund nicht zum Suchen der Hirschtrüffel ab. Allerdings! es lohnt sich ja auch nicht, aber man richtet den Hund auch nicht ab, alle verschiedenen Arten von echten Trüffeln

zu suchen. Und doch findet dieser die kleinsten reifen Fruchtkörper der Hohltrüffel<sup>1</sup>, der rotbraunen<sup>2</sup> und behaarten<sup>3</sup> Trüffel etc., während man ihn, je nach dem Vorkommen der verschiedenen Trüffelarten im Gebiet, zum Suchen der grossen Speisetrüffeln abgerichtet hat: Weisse Trüffel<sup>4</sup>, Sommer-<sup>5</sup> und Wintertrüffel<sup>6</sup> u. s. f. Nun, dieser Fall lässt sich dadurch erklären, dass alle diese Trüffelarten mehr oder weniger den gleichen Geruch besitzen, und so ergibt es sich, dass er das sucht, was einen Trüffelgeruch hat, also versch. Arten, Arten für die man ihn nie zum Suchen dressiert hat. Die Hirschtrüffeln riechen wie bereits erwähnt, nicht auffällig, auch nicht wie die echten Trüffeln und zudem liegt der riechende Bestandteil, die Sporenmasse in dicker, hermetisch geschlossener Peridie. Daraus lässt es sich wohl auch erklären, wieso der Hund keine Hirschtrüffeln auffinden kann. Ferner ist der Hund ein Haustier und kann so nicht wie das Eichhörnchen, in die Geheimnisse des Waldbodens eingeweiht sein, das zudem seine Nase tiefer trägt und einen, wenn auch schwachen, aus der Erde dringenden Geruch eher wahrnehmen wird. (Bitte um Mitteilung, wenn irgendwo Hirschtrüffeln von einem Hunde gefunden worden sind.)

Wenn wir uns einen solchen Hirschtrüffelplatz nach den vielen vorhandenen Löchern ansehen, so werden wir bald einsehen, dass das Eichhörnchen mit voller Sicherheit diese Pilze gefunden hat. Grabungen von Eichhörnchen lassen nicht vermuten, dass es sich zuweilen geirrt hat, d. h., dass es an einer Stelle gegraben, wo sich keine Hirschtrüffel befand. Beim Hund kann dies beim Trüffelsuchen vorkommen. Was ich beim letzten Begegnen mit einem Eichhörnchen sehen konnte, sei hier noch kurz angeführt. Auf dem Heimweg von einer Exkursion hüpfte ein Eichhörnchen unter Buchen und Eichen ganz lustig auf dem Erdboden umher, und zwar so nahe bei mir, dass ich, bevor das Tier erkannt wurde, fast in Schrecken

<sup>1</sup> Tuber excavatum Vitt.

<sup>2</sup> Tuber rufum Pico

<sup>3</sup> Tuber puberulum B. et Br.

<sup>4</sup> Ch. maeandriiformis Vitt.

<sup>5</sup> Tuber aestivum Vitt.

<sup>6</sup> Tuber brunale Vitt.

} wertlos  
ungeniessbar

geraten war. Sofort blieb ich stehen, die kommenden Dinge abzuwarten, selbstverständlich ohne eine weitere Bewegung auszuführen und es schien mir sonderbar, dass das Tier inzwischen die Flucht nicht ergriffen hatte. Da es keinen Blick gegen mich warf, setzte ich voraus, dass es mein Herannahen, nebst dem plötzlichen Stillstehen nicht wahrgenommen hatte. Der Boden, auf dem es gemütlich umher hüpfte war nackt, ohne Moose und Gräser, ohne Hutpilze. Und nun auf einmal sprang es zirka 5 Meter vorwärts, eher mir zu, als von mir weg, was meine Meinung bestärkte, dass es mich nicht bemerkt haben musste. Das Vorwärtsspringen war nicht zögernd, vielmehr mit einem Muss, mit bestimmter Absicht. Vielleicht hätte es dies vorgenommen, auch wenn es mich beobachtet hätte. Innert wenigen Sekunden hat es mit seinen Vorderpfötchen, die sehr schnell arbeiten, etwas aus der Erde geschart. Da glaubte ich zum Ziele zu kommen, d. h. mit anzusehen, was mit dem «Etwas» geschehen soll. Klar war es mir sofort, nachdem ich den rundlichen, aus der Erde geholten Gegenstand erblicken konnte, dass es sich um einen unterirdisch gewachsenen Pilz handeln musste. Die Gattung, nicht aber die Art liess sich erkennen. Den Artnamen erfuhr ich nachher. Das Eichhörnchen verzehrte seine Beute nicht am Fundort. Mit dem Frucht-

körper im Maule macht es einige gemütliche Sprünge gegen eine Buche, erklettert diese bis zur Stammgabelung und beginnt den Pilz zu benagen.

Erst jetzt unternahm ich die erste Bewegung und näherte mich vorsichtig dem Baume. Aber das Eichhörnchen verlässt den ersten Ort, kommt bis in die Baumkrone und von da hüpfte es über die Zweige hinweg von Baum zu Baum, ergreift also die Flucht. Weit von mir bewegt es sich kurze Zeit wieder auf dem Erdboden, um kurz darauf wieder einen Baum zu erklimmen. Eine weitere Verfolgung führte ich nicht aus. Ich konnte auch nicht mit Sicherheit feststellen, ob es die Hirschtrüffel ganz vertilgt hatte oder einen Rest fallen liess, oder ob dieser bei der Flucht im Maul mitgenommen worden ist. Nun begab ich mich an den Ort, wo das Tier den Fruchtkörper herausgeschart hatte. Und nicht vergebens! Die Hirschtrüffel lag wenig tief und hatte zirka 2 cm Durchmesser, was sich an der tiefsten Stelle der kleinen Grube erkennen liess, wo der Fruchtkörper lag. Um dieses Grübchen herum hielt ich Nachschau und fand kurz darauf 2 weitere Hirschtrüffeln, die allerdings, nicht wie ich vermutete, zu der warzigen Hirschtrüffel, *Elaph. cervinus*, sondern zu der stacheligen, *Elaph. variegatus* gehörten, welche Art nicht so häufig ist.

## Erlebtes.

### W. Haupt.

Vor mehreren Jahren kehrte ich von einer erfolgreichen Pilzjagd heim. In Anbetracht des erzielten Ueberflusses, verschenkte ich an 2 Familien je eine Portion Pilze. Die erste erhielt ausschliesslich Totentrompeten, die zweite ebensolche und einige andere Pilze. Dank meinem Egoismus behielt ich für mich, was mir am besten mundete, selbstverständlich als Lohn für meine Mühe und verzichtete auf die Totentrompeten. Die Nacht darauf schlief ich den Schlaf des Gerechten, im Bewusstsein den betreffenden Familien eine Gefälligkeit getan zu haben. Es wurde Dienstag, da wurde ich aus meiner Gemütsruhe aufgeschreckt, durch mir gewordene Mitteilung: in einer Familie hätte sich nach

Genuss der Totentrompeten, Abweichen, Leibgrimmen, überhaupt Unwohlsein eingestellt. Ich fiel aus allen Himmeln, doch konnte ich die Nachricht nicht recht glauben. Als ich aber von der zweiten Familie dieselbe Mitteilung erhielt, war ich wie niedergeschmettert! Wie war denn das nur möglich? Im Geiste revidierte ich alle verschenkten Pilze, es war nichts verdächtiges, auch keine alten Pilze dabei, ich war meiner Sache sicher und glaubte nicht an eine Vergiftung. Die Krankheit war übrigens nur von kurzer Dauer. Aber die Sache liess mir keine Ruhe und ich fand schliesslich des Rätsels Lösung. Als ich die Pilze sammelte, war der Boden vom letzten Regen noch ziemlich feucht